

lich einen solchen Wunsch hat, dann sagst du mir das nach einigen Tagen. Jetzt aber auf Wiedersehen, ich habe Eile.“

Gab dem Pferde die Peitsche, lüftete etwas die Mütze.

„Hör, Kuppelwaar, Spaßvogel, wohin eilst du denn!“ rief Ränireek und trat näher. „Also der alte Jaak ist wirklich gestorben? Und du gehst schon mit Freiersgedanken?“

„Das wohl!“ sagte Petrus und hielt das Pferd an.

„Ueber diese Sache ließe sich wahrscheinlich wohl reden“, sagte Ränireek, sich auf den Wagen stützend. „Vielleicht willst du das Mädchen vorher sehen und mit ihr einige Worte reden?“

„Habe sie genug gesehen!“ sagte Kuppelwaar etwas ungeduldig. „Und was hat man auch mit einem Frauenzimmer zu reden, ich habe ihr nichts Besonderes zu erzählen!“

„So, so“, wunderte sich Ränireek, die Pfeife am Wagenrad ausklopfend und beiseite spuckend, „also du hast nichts zu erzählen? Diese Dinge gehen nicht so einfach, wie du glaubst. Etwas muß man immer sprechen und Gedanken austauschen. Lenk lieber das Pferd doch in den Hof, Kadri soll Kaffee kochen, vielleicht findet sich im Schrank auch etwas Schnaps.“

Er fing keuchend an zu husten, das weiße Haar wehte im Winde. Das Gesicht war lehmfarben, faltig, das Kinn bedeckten graue Stoppeln.

„So ein Trottel“, dachte Petrus Kuppelwaar ärgerlich, „weiß nicht, was man hier lange bedenken und planen soll. Er sieht ja selbst, daß ich durchaus keine Zeit habe, daß ich nach dem Sarge fahre, daß die Eile groß ist und drängend. Hätte ich das früher gewußt, hätte ich das Pferd gar nicht angehalten, eine Wirtin kann man auch anderweitig bekommen — einen reichen Wirt heiratet jedes Mädchen.“

„Kadri bedenke die Sache immer selbst“, sagte er ungeduldig, „ich werde ihren Entscheid schon erfahren!“

Zog an den Zügeln, hieb mit der

Peitsche, Ränireek flog wie ein Span beiseite, wäre beinahe gefallen.

„Die Nachbarn lade ich nicht zur Beerdigung“, rief Kuppelwaar nach. „Scharfe Arbeitszeit und viel zu schaffen, soll ich unnütz die Leute belästigen und mir Unkosten machen! Hochzeit muß auch bald gefeiert werden, dann muß man ja wieder Geld verschleudern. Also — eine Einladung erwarte nicht!“

Jagte davon, eine kreisende Staubwolke begrub den Fahrenden.

„Verdammter Filz!“ fluchte Ränireek hinter ihm her, „der ist ja ganz wie Jaak, ebenso ein Querkopf und Geizkragen! Will ihn nicht mal würdig bestatten, wirft ihn ins Grab wie einen Häusler!“

Und fauchend schreitet Ränireek ins Haus.

Nach einigen Tagen fährt Petrus Kuppelwaar wieder vorüber.

„Nun, was sagte Kadri?“ schreit er schon von weitem. „Sagte sie ja? Oder sagte sie womöglich nein, war hochnäsig und will mich nicht?“

„Kehr ein, kehr ein!“ sagte Ränireek. „Bist ja wie der Wind, heulst auf und bist plötzlich nicht mehr da. Wohin zum Teufel eilst du in solcher Hast?“

„Habe keine Zeit, jawohl“, erklärte Kuppelwaar, „der Hof verludert ganz ohne Wirtin. Heute gibt es ja keinen Menschen mehr, dem man vertrauen könnte. Die Stiefel stehlen sie vom Fuß, die Augen reißen sie dir aus dem Kopfe. Nun, sag also endlich, ist Kadri einverstanden? Oder muß ich anderswohin fahren? Wenn es so ist, dann hat es keinen Zweck, das Pferd in den Hof zu lenken.“

Wartete gespannt auf die Antwort.

„Was ist da immer zu sagen“, zögerte Ränireek, „so sind die Mädchen mal. Kadri ist ja noch jung, schüchtern, versteht nichts zu sagen. Aber wer würde denn nicht Wirtin von Peedu werden wollen?“

„Das dachte ich mir auch“, meinte Kuppelwaar selbstbewußt. „Das Mädchel komme also schnell heraus, wir fahren gleich zum Pastor — er verkünde von